

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 18. Juni 1918

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Bergnützungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 69

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Die Würzburger Tagung (4. Fortsetzung).
Korrespondenzen: Brandenburg. — Braunschweig. — Bremen. — Chemnitz. — Dresden. — Karlsruhe. — Leipzig. — München. — Nürnberg. — Stuttgart (Schr.).

Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmungsrechte Beispiele. — Ferien! — Strafbarkeit der Feuerungszuschläge im Buchhandel. — Kriegsanstalt und Arbeitsstellenwechsel. — Die Erweiterung der Angestelltenversicherung soll doch kommen. — Ein Kulturbild aus Agrarien! — Textilwarenderbrauch als Kulturmaßstab.

Die Würzburger Tagung

Auf Teil I der in Würzburg einstimmig angenommenen Tarifresolution hat die außerordentliche Generalversammlung eine Kündigung des Tarifs glatt abgelehnt und sich für den Weiterausbau der Tarifgemeinschaft ausgesprochen, womit für deren Fortbestand von Gehilfenseite wohl die beste Gewährleistung gegeben worden ist. Diese Frontverbreiterung soll die völlige Erfassung des Lehrlingswesens durch die Tarifgemeinschaft, die Schaffung von Sonderbestimmungen für das Arbeitsverhältnis der Faktoren und deren Eingliederung in den Deutschen Buchdruckerarif sowie die Übernahme der wohl bestehenden tariflichen, aber doch nur scheinbar zentrale Bedeutung habenden „Allgemeinen Bestimmungen“ für männliche und weibliche Hilfsarbeiter in unsern Tarif bilden. Die Tarifgemeinschaft würde dadurch drei Ausbuchungen von erheblicher Bedeutung erlangen, daß sie in ihrer jetzigen Form keine Verfeinerung bleiben kann, ist eine wenigstens auf Gehilfenseite vorhandene Erkenntnis. Die Würzburger Tagung erhält also auch dadurch Gewicht, daß sie als erste Generalversammlung des Verbandes für die organische Fortentwicklung unserer Tarifgemeinschaft eine Plattform geschaffen hat. Diese Arbeit mag für die Prinzipale überraschend und weniger angenehm sein als für die Gehilfenchaft. Indes auf unsrer Seite bzw. in der graphischen Arbeiterchaft wird noch weiter gedacht. Zum Beispiel sind wir, entgegen der selbst in Schriftgießerkreisen herrschenden Auffassung, der Meinung, daß auch dort einmal die Tariforganisation kommen muß, und dann das Tarifgemeinschaftsdach auf diesen kleinen, aber bedeutungsvollen Zweig in unserm Gewerbe ausgedehnt werden kann. In Würzburg wurde sogar schon der Gedanke berührt, für die gesamte graphische Industrie dermaleinst eine einheitliche Tarifgemeinschaft zu errichten. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Tariffrage der Hilfsarbeiter trotz der vom Tarifamate, wie bei verschiedenen wichtigen Anlässen (Tarifausschüßberatungen) von untrer Verbandsektion und vom „Korr.“ gefügigten Bemühungen schon länger als ein Jahrzehnt betrieben wird, aber bis auf den heutigen Tag ein dorniges Problem geblieben ist resp. gar noch mehr geworden ist, dann wird es nur klug zu nennen sein, sich an solchen Zukunftsmusiken nicht gleich zu berauschen. Aber bei aller Beachtung, daß zwischen dem Aufwerfen von in die Zukunft weisenden Gedanken und deren Verkörperung Unterschiede und Übergänge bestehen, darf man doch nie alles der Selbstentwicklung allein überlassen. Es ist etwas ganz anderes, wenn jetzt zur außerordentlichen Tagung der Hilfsarbeiterorganisation ein Münchner Antrag die Schaffung eines Zentralgewerkschaftsorgans für die gesamte graphische Arbeiterchaft verlangt, der einfach eine Utopie ist, oder wenn bei uns die fachtechnische Organisation ein Aufgehen der von den Sparten herausgegebenen „Mittelungen“ in die „Typographischen Mittelungen“ als künftiges Zentralorgan auf fachtechnischem Gebiet anstrebt. Hier sind die Vorbedingungen realer gelegen, und die Zeit wird es schon zu einer solchen Vereinheitlichung kommen lassen, auch wenn auf Spartenseite, wie es nach dem in Würzburg durch eine gesonderte Versammlung gemachten Vorstoß den Anschein hat, die Neigung noch nicht groß ist, sich einer gewissen Selbstständigkeit zu begeben. Was nun den Ausbau der Tarifgemeinschaft anbelangt, wie er in seinem Grundriss prinzipielle Zustimmung in Würzburg gefunden hat, so wird es auch hierbei nicht um Ebenmessenheitstempo gehen, wenngleich die Lehrlings- und die Hilfsarbeiter-

frage als reif zur Entscheidung anzusehen sind. Die Diskussion darüber hat am 10. November v. J. im „Korr.“ begonnen, in der Lehrlingsangelegenheit eigentlich schon am 15. September. Damit ist der in untrer Tarifgemeinschaft schon alte Erfahrungssatz, daß der Fortschritt stets aus der Gehilfenchaft Antrieb erhält, von neuem bekräftigt worden. Die Prinzipalität bleibt gar zu gern an den alten Terminologien hängen, wie sich am auffallendsten gezeigt hat bei der endlich im Jahre 1886 geschaffenen Lehrlingskalkula. Gegenwärtig erleben wir aber nicht lediglich von Prinzipalseite Widerstand gegen den Ausbau der Tarifgemeinschaft.

In Würzburg hat die wesentliche Erweiterung der tariflichen Bestimmungen für Lehrlinge am wenigsten einen Debattierstoff abgegeben. Wenn das auch durch die trotz größter Raumknappheit im „Korr.“ äußerst ergiebige Diskussion darüber erklärlich ist, wäre eine kurze direkte Befassung mit dieser Materie doch wünschenswert gewesen. Unter Punkt 6 und 7 der im Grabmannschen Referat zur Übergangswirtschaft enthaltenen Richtlinien (Nr. 63 zweite Seite dritte Spalte) ist aufgeführt, wie sich der Verband die Erfüllung der hier bestehenden Notwendigkeiten denkt. Eine am 6. und 7. Mai abgehaltene Hauptvorstandssitzung des Deutschen Buchdruckervereins (siehe „Zeitschrift“ vom 17. Mai) hat zuvor schon ihren Standpunkt zur Lehrlingsfrage dargelegt gehabt, nämlich: „Daß ungeachtet der praktischen Mithilfe der Gehilfen bei der Lehrlingsausbildung die Behandlung der Lehrlingsfrage grundsätzlich eine Angelegenheit der Prinzipale ist“. Diese Grundrichtigkeit ist durchaus irrig. Sie widerspricht der in Ziffer 16 des § 13 des Tarifs vorbehaltenen Überwachung des Lehrlingswesens auch durch „andere vom Tarifamate zu bestimmende besondere tarifliche Organe“ und steht auch gar nicht im Einklang mit dem § 7 des Organisationsvertrags, der ebenfalls von „noch zu bestimmenden anderen tariflichen Körperschaften“ spricht und hinzusetzt: „Diese Organe sind befugt, die Überwachung auch an dem lokalen beruflichen Körperschaften zu übertragen“. Jetzt, wo die Gehilfenchaft darauf drängt, endlich diese Lücken auszufüllen und besondere Körperschaften einzusetzen, damit den durch die Kriegszeit erwachsenen großen Gefahren für die Lehrlingsaushebung und -ausbildung im Interesse der beruflichen Erziehung des gewerblichen Nachwuchses begegnet werden kann, erklärt der Hauptvorstand der Prinzipalsorganisation die Lehrlingsfrage als Domäne der Prinzipale! Zu der nicht eben leichten Arbeit auf diesem Gebiete will man ja die Gehilfen zulassen, aber sie sollen nichts dreingereden haben. Für diese Rolle wird sich die Gehilfenchaft höchstens bedanken! Es wäre das nicht viel anders als der in anderen Gewerben vom Unternehmertum in der Lehrlingsfrage gezeigte Rückstand, worüber wir erst in Nr. 57 geschrieben haben. In Nr. 58 ist dann von uns veranschaulicht worden, wie man in der Schweiz schon seit dreißig Jahren oder länger bis zu der jetzigen Vervollkommnung des Lehrlingswesens partikular pflügt und tariflich genauestens geregelt hat. Die schweizerische Prinzipalität nimmt also hier einen ganz entgegengesetzten Standpunkt zur deutschen ein! Wenn dieser Artikel auch erst zehn Tage nach jener Prinzipalsitzung erschien, so macht das nichts aus. Man sollte auch in den leitenden Prinzipalskreisen wissen, was in einer so wichtigen Sache anderswo tarifliches Recht ist und als solches sich bewährt. Ist man darüber aber unterrichtet, dann wäre die Stellungnahme der Hauptvorstandssitzung um so schlimmer. Wir haben das Empfinden, daß Herr Dr. Keller, der im vorigen Sommer mit so großem Verständnis in der „Zeitschrift“ die Reform unseres Lehrlingswesens behandelte und dadurch viel zur Aufrollung dieser vernachlässigten Frage beitrug, eine große Fügung in den Miltostoff gefallen ist mit dem vom Vorstande seiner Organisation eingenommenen Standpunkt. Auch in Faktorenkreisen wird er Verwunderung erregt haben, wenngleich die in der „Graphischen Welt“ erschienenen Artikel und Vorschläge über bessere Lehrlingsausbildung mehr die praktische als die grundsätzliche Seite berührten, während im „Korr.“

der Nachdruck gleichmäßig verfeilt wurde. Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins hält im Juni eine weitere Sitzung ab, es sind das bekanntlich Beratungen von der Art unserer Gawortnehmerkonferenzen. Ob sich da eine andre Auffassung in der Lehrlingsfrage ergeben wird, ist nicht so wesentlich als die Gewißheit, daß weder die eine noch die andre Organisation, sondern nur der Tarifauschüß die Entscheidung hat. Von diesem ist schwerlich anzunehmen, daß er sich ebenfalls in einer falschen Vorkstellungswelt bewegt.

So der durch den „Korr.“ genügend erörterten Tarifangelegenheit der Hilfsarbeiter hat die Würzburger Generalversammlung, der wegen Krankheit die Vorsitzende des Hilfsarbeiterverbandes, Frau Thiede, leider fernbleiben mußte, die Anregung gegeben, die „Allgemeinen Bestimmungen“ in den Buchdruckerarif zu übernehmen als Sonderbestimmungen. Wenn das gelänge, würde es für das Hilfspersonal das beste sein, denn wir befürchten, mit einem selbständigen zentralen Tarif, falls er wirklich zustande käme, hätten die Hilfsarbeiter doch nur eine Klinge ohne Kest. Es scheint uns, nach den vorliegenden Anfragen zu dem augenblicklich in Berlin stattfindenden außerordentlichen Verbandstage zu urteilen, daß man sich über den richtigen Weg noch nicht ganz klar ist. In Berlin wird man aber, der ewigen Verfröftungen und Hin- und Herweife auf die Möglichkeit örtlicher Tarifabschlüsse unter Zugrundelegung der ein Scheindasein führenden „Allgemeinen Bestimmungen“ mißs, vielleicht zu Schritten sich einschließen, die den Prinzipalen alles andere denn angenehm sein werden. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, wollte man bei eintretenden Schwierigkeiten in den Druckereien untre Maschinenmeisterkollegen als Rettungsanker betrachten oder sie bei Erkenntnis, dieser verfehlten Spekulation abzuräumen wie vor fünf Jahren auf der Meher Hauptversammlung, wogegen wir uns damals wandten und in Nr. 56 d. S. in Wiederholung. Man sollte es doch nicht mit dem Sappentaler im „Straußpeter“ halten, der absolut nicht seine Suppe essen will, d. h. im angewandten Falle die selbstgebrachte. Der Prinzipalsitzung im Mai lag nämlich eine Anfrage des Hilfsarbeiterverbandes vor, ob Bereitwilligkeit bestehe, einen gemeinsamen Tarif mit Grundlöshnen und einer aktionsfähigen Zentrale nach dem Muster des Buchdruckerarifs zu schaffen. Die Antwort war unter Vorbringung von übergenug gehörten, aber immer weniger überzeugenden Gründen wieder Bezugnahme auf die ja örtlich möglichen Tarifvereinbarungen. Als die alte Zweipflichtigkeit. Nicht einmal eine Erklärung, daß die Ablehnung von Verhandlungen mit den örtlichen Hilfsarbeitervertretungen unzulässig ist, wozu die Vorgänge gerade in Leipzig hätten Veranlassung geben müssen. Der Tarifauschüß wird nun ebensowenig um eine Stellungnahme zur Hilfsarbeiterfrage herumkommen wie der Deutsche Reichstag in Sachen der preußischen Landtag. Der Deutsche Buchdruckerverein verfehlt sich auf manches gut, auf andres aber betrübend schlecht. Die Tariffrage der Hilfsarbeiter ist ein Schulbeispiel dafür.

Zum Ausbau der Tarifgemeinschaft rechnete die Würzburger Tagung auch die Festsetzung von Sonderbestimmungen über das Angestelltenverhältnis der Faktoren und deren Einreihung in der Buchdruckerarif. Dagegen hat sich von seiten der Leitung des Faktorenbundes schon vor untrer Generalversammlung entschiedener Widerspruch erhoben. Man will eine besondere Vertragsgemeinschaft mit dem Deutschen Buchdruckervereine, hat bei diesem schon im Oktober 1917 durch Einreichung eines Entwurfs den ersten Schritt dazu unternommen, dessen Vorstandssitzung am 6./7. Mai daran nur kleine Abänderungen vornahm, so daß die Angelegenheit eigentlich bereits verfeilt ist. Wie man gehört hat, soll jedoch die Vertragsgemeinschaft erst nach Kriegsende in Kraft treten. Die „Graphische Welt“ vom 15. Juni läßt sich in einer kurzen Besprechung untrer Würzburger Generalversammlung unwillig ausmeinen, es wolle „der Gehilfenverband trotz der einmütigen Ablehnung dieser seiner Bestrebungen durch die

Faktorenkreise die Aufnahme der Faktoren in die Gehilfen-Gesellschaft betreiben". Wenn es uns darauf ankommt, die kurzzeitige Logik der leitenden Faktorenkreise nochmals aufzuzeigen, könnte das reichlich geschehen. Nach dem Artikel in Nr. 53 ist das aber nicht notwendig. (Wenn uns wenigstens der jetzt als höchstmaß geltende Raum von vier Seiten noch zur Verfügung stehen würde, dürfte es doch geschehen. Dann wären wir auch schon fertig mit der Würzburger Kreisreise und hätten so der am 15./16. Juni stattfindenden Kreisvorsitzendenkonferenz der Faktoren, von der wir während der Niederschrift dieses Artikels erst erfahren, noch etwas zu knachen geben können.) Das Echo darauf im Faktorenorgan war charakteristisch. Die Redaktion betonte, man solle die Faktoren ihren eignen Weg gehen lassen, sprach von einem „dreieckigen Verhältnis in der Tarifgemeinschaft“, das so kommen werde, auch von den „wenigen Faktoren, die dem Verband angehören“, obwohl man weiß, daß viele Mitglieder des Faktorenbundes noch dem Verband angehören, wozu die nicht wenigen kommen, die wegen der allzu starken Herauskehrung des Standesbewußtseins der Faktorenorganisation fernbleiben. Worauf man aber nichts erzwirkt, das war unser Hinweis auf den Widerspruch in der Anrufung der Schlichtungsausschüsse und die vielfach als freiwillig bezeichneten Anstellungsverhältnisse sowie die Verwunderung, einen so weittragenden Schritt wie die bewußte Ablehnung der Tarifgemeinschaft und die Bevorzugung einer nicht einmal für alle Mitglieder des Faktorenbundes in Betracht kommenden besonderen Vertragsgemeinschaft mit dem Deutschen Buchdruckervereine. Dafür wurde ein an dieser Frage stark interessierter Kollege wegen eines von ihm vorher erschienenen Artikels geradezu böswillig angegriffen und das Verdrehungskunststück fertiggebracht, als wollte er den Faktoren gar die Koalitionsfreiheit schmälern. Das Schweigen in dem einen und die schimpfernden Äußerungen im andern sind uns Beweis, daß man sich der Zweideutigkeit des Handelns wohl bewußt ist. Wenn die Faktoren, und namentlich die unsern Verband angehörenden, zurückkehren aus dem Felde, wird der Fakt erst seine kritische Wertung erfahren. Wie in Würzburg auch gesagt wurde, ist die ganze Geschichte ein von mehr oder weniger verbandsgegnerlich gestimmten Faktorenführern ausgesonnenes, schon vor fünf Jahren oder noch länger in Angriff genommenes Übrichten von der Gehilfenschaft bzw. deren Organisation. Die am 28. Oktober 1913 in Berlin abgehaltene, stark besuchte Versammlung von Faktoren, die dem Verband angehören, wie eine Anzahl von Briefen aus Faktorenkreisen im Reich haben uns gezeigt, was die Blocke geschlagen hat und was das Silberblatt zeigt. Es ist ja gar nicht wahr, daß die Faktoren der Aufnahme in die Tarifgemeinschaft einmütig Ablehnung entgegenbringen, sind doch selbst in der „Grapplischen Welt“ befürwortende Stimmen laut geworden; der eigentliche Sachverhalt wird schon noch an den Tag kommen. Wenn die Faktorenlösung der Gehilfenschaft so nett die Rücksicht zeigt — unter aller Stadtlagen wäre es gewiß nicht dahin gekommen! — und in einem grotesken Einfall von einer Gehilfen-Tarifgemeinschaft spricht, so verweigert uns darob die Peterlinie gewiß nicht. Der Wesenskern liegt darin, ob es zulässig ist, daß zwei Tarifgemeinschaften im Buchdruckgewerbe bestehen dürfen, denn die besondere Vertragsgemeinschaft zwischen Prinzipals- und Faktorenorganisation ist nur ein schlechteres Mittel von der Tarifgemeinschaft zwischen Prinzipalität und Gehilfenschaft. Darüber wird der über den Organisationslebende Tarifausschuß sein Urteil zu fällen haben!

Man sieht also, der Ausbau der Tarifgemeinschaft stellt ein Beginnen dar, das mit allerlei Drahtverhauen umgeben, aber doch für unsere Gewerdepolitik von größter Wichtigkeit ist, nicht zuletzt auch unter dem Gesichtswinkel eines reiflichen Mitbestimmungsrechts der Gehilfenschaft. Für die völlige Gleichwertigkeit der Tarifkontrahenten eine ganze Eingelag zu haben, ist darum ein Verdienst der außerordentlichen Generalversammlung. Wir hoffen, daß der Tarifausschuß sich ebenfalls von diesen Gesichtspunkten leiten läßt, und nicht zuletzt das Tarifamt, dem als geschäftsführender Instanz der Tarifgemeinschaft die Würzburger Tagung wiederum Anerkennung zollte, sich den aufgeworfenen Fragen mit dem an ihm erprobten Interesse annimmt wird.

Die weiblichen Erbschaftskräfte, die einen not- und zwangswesen, indes nur vorübergehenden Ausbau der Tarifgemeinschaft darstellen, gegen den die Prinzipalität nichts einzuwenden gehabt hat, brauchen uns hier nur kurz zu beschränken. In den schon erwähnten Richtlinien zur Übergangswirtschaft wird gesagt, die Berufskonten müßten die Mühe für die Besondereinstellungen freimachen. Das heißt sich ganz mit der am 23. Oktober v. S. im Tarifausschuß von Prinzipalsseite geradezu förmlich abgegebenen Erklärung. Wenn Prinzipale demgegenüber Frauen und Mädchen, die zu Gehilfenarbeiten ungeschult sind, Beschreibungen auf dauernde Beschäftigung gemacht haben fallen, so kann das nur für Kontor- oder andre Arbeiten gemeint sein. Zusicherungen, an Gehilfenplätzen zu verbleiben, sind unzulässig und verstoßen auch gegen den

Verpflichtungsschein. Das Tarifamt hat zudem im Juli 1917 die Anordnung erlassen, daß arbeitslos werdende Gehilfen ein Vorrecht auf Beschäftigung haben.

Organisationsbestrebungen der weiblichen Erbschaftskräfte, soweit diese bei ihrer immerhin begrenzten Beschäftigungsdauer solche hegen, stehen wir neutral gegenüber. In der Frage der Teuerungszulagen, die in Berlin teilweise schon freiwillig in einem gewissen Umfang gewährt werden, werden die Prinzipale wohl Entgegenkommen zeigen müssen. Uns Gehilfen, die den Grundsatz der gleichzeitigen Bezahlung für notwendig halten, kann es nicht gleichgültig sein, wenn durch keinerlei Teuerungszulagen der Abstand in der Bezahlung für Männer- und Frauenarbeit so groß wird, daß letztere dadurch noch Zunahme erfahren würde. Allerdings ergibt sich ein Semmis dabei, denn je höher die für weibliche Personen gezahlten Löhne anderswo sind, um so weniger Anreiz bietet die schwierige Tätigkeit im Buchdruckgewerbe den Frauen und Mädchen. Für unsre Prinzipale heißt damit ein nachdenklich stimmendes neues Kapitel an.

Im übrigen wird darauf zu achten sein, daß auch sonst für oder durch die weiblichen bzw. andern Erbschaftskräfte keine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse eintritt. Eritersfalls würden sie wohlwollende Unterstützung bei uns finden, im andern energische Verbindung erfahren.

Drei öffentliche Protesterklärungen liegen im Zuge der Tarifgemeinschaft. Es ist aber das erstemal, daß eine Generalversammlung in dieser Art und Zahl ihre Stimme im Schallrohr der Presse erklingen läßt. Bedauern müssen wir indes, daß die „Zeitschrift“ in ihrer (sehr objektiven) Besprechung unserer Generalversammlung diese drei Momente nicht erwähnt. Aber das verlohnt sich nichts, weil der „Korr.“ einen so ausgedehnten Leserkreis hat — fast täglich kommen dafür staunmachende Beweise —, daß für die Verbreitung dieser Proteste auch so gesorgt ist.

Die erste Kundgebung betrifft das Verhalten mancher Staats- und Stadtbehörden, die ihren Druckern nicht geben wollen, was des Druckers ist. Es zeigt sich da noch die antike Gespinntheit von früher, daß der Drucker halb umsonst arbeiten muß von wegen der Ehre, für eine hohe Behörde liefern zu dürfen. Den Zeitungsverlegern gegenüber wurde die namentlich able Traktion angewandt. Es ist ja in dieser Beziehung vieles besser geworden. Der Deutsche Buchdruckerverein hat mit Unterstützung des Tarifamts und des Tarifausschusses für anständigere Bezahlung gut Presse geleitet. Dennoch kamen immer wieder Fälle wahrer Preisdrückerei vor. In einer Zeit, wo die Herstellungskosten auf jede Weise bedeutend höhere sind und gerade von Behörden vielfach gar nicht darauf gesehen wird, was es kostet, ist das einfach zu verwundern. Im vorigen Jahre kam im Tarifausschuß ein starker Fall zur Sprache. Eine Stadtbehörde vor den Soren Berlins war ganz erboht, daß ihr Formular-drucker einen höheren Preis forderte, schließlich bewilligte man ganze 5 Proz., und als der Drucker mit Recht mehr verlangte, wurden ihm die städtischen Arbeiten einfach entzogen. Dabei ist beim Formulardruck zumeist das Papier in den Druckpreis eingeschlossen. Einen andern Fall behandelten wir schon vorher. Ein preussisches Ministerium hatte Anweisung ergehen lassen, den Druckern nur einen bestimmten, sehr niedrigen Aufschlag zu gewähren, sprach gleichzeitig aber den Lieferanten von Tischlerarbeiten eine angemessene höhere Bezahlung zu. Wenn unsre Generalversammlung ihre Entfaltung über solche Vorkommnisse aussprach und der Prinzipalität Bestand in der Abwehr gegen derlei Magmen zusicherte, so ist das zwar eine Wiederholung einer vom Tarifausschuß vorjährig erlassenen Erklärung, aber doch etwas andres, denn jetzt kam der Verband aus sich heraus zu einem öffentlichen Protest wider gewerbeschädigende Praktiken von Behörden.

Dann hat die Würzburger Tagung protestiert gegen die Richtlinien der Dresdner Prinzipalität über die Bezahlung von Neuausgelernten. Man hat in der Stadt traditioneller Knickigkeit, die im vergangenen Jahr im Tarifausschuß schon nicht allzuviel von sich sprechen machte, für solche jungen Gehilfen schamlos einen bestimmten Höchstlohn festgelegt. Anläufe dazu sind ja auch anderswo unternommen worden, aber man kam nicht über das bloße Vorhaben hinaus. In Dresden herrscht in dieser Beziehung mehr Unternehmungsgeist. Die Generalversammlung hat in ihrem Protest daran erinnert, daß der Tarifausschuß derartige Beeinträchtigungen beiden Parteien verboten hat. Wir können noch erklären, daß eine solche Maßnahme auch gegen den Geist des Hilfsdienstgesetzes verstößt. Man wird in Dresden nun also wissen, was zu unterlassen ist.

Die dritte Kundgebung richtet sich gegen den eingezogenen Buchdruckerbesitzer Grafmann in Duisburg-Weidertich wie auch gegen das Generalkommando in Münster. Aber den obskuren Arbeitsnachweis Grafmanns, der die Vermittlung von Kriegsbeschädigten Buchdruckergehilfen davon abhängig macht, daß sie keiner Draufaktion angehören, haben wir schon häufig geschrieben, dabei auch der Meinung Ausdruck gegeben, daß dahinter

andre, verbandsgegnerische Prinzipalskreise stecken, denn Grafmann mit seiner sehr kleinen Druckerei ist gar nicht in der Lage, so viel Geld für die Postkarten mit Rückporto auszugeben. In Würzburg wurde mit ziemlicher Bestimmtheit behauptet, daß der außenleiterische Arbeitgeberverband der eigentliche Macher ist. Die Generalversammlung nannte mit Zug und Recht Vererbung der Koalitionsfreiheit sittenwidrig; sie ist das um so mehr, als es sich um Kriegsbeschädigte handelt. Da das Generalkommando des VII. Armeekorps auch in dieser Angelegenheit wieder einen höchst sonderbaren Standpunkt einnimmt, so mußte selbstverständlich auch gegen das Verhalten dieser Stelle protestiert werden. Zum ersten Male nahm eine Generalversammlung Veranlassung, eine Beschwerde nach außen weiter zu betreiben. Die Generalkommission der Gewerkschaften und Reichstagsabgeordnete sollen sich des hanebüchigen Falles annehmen. In Essen wird man also merken, daß gegen solche Unverfrorenheiten, die Kriegsbeschädigten gegenüber wohl einzig da stehen, doch noch ein Kraut gewachsen ist. Durch den jetzigen Aufgabestempel Essen hat man den wahren Ursprung dieses Kartenbombardements heraus, und weil es bekannt ist, wie gut der Spiritus rector zu antichambrieren versteht, wird man gegen sein neues ständisches Treiben andere Krämpfe auspielen.

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

Brandenburg. In unsrer am 9. Juni abgehaltenen Bezirksversammlung wurde zuerst der gestorbenen und gefallenen Mitglieder gedacht. Dann folgte der Bericht von der Würzburger Tagung, den unser stellvertretender Gauvorsitzer Reineke (Stettin) an Stelle des erkrankten Kollegen Rückert in anschaulicher Weise gab. Die Versammlung erklärte sich mit den gefassten Beschlüssen einverstanden. Nach Erledigung der übrigen Punkte erfolgte nach einem kräftigen Hoch auf den Verband Schluß der aufbelebten Versammlung.

W. Braunschweig. Unse Bezirksversammlung vom 9. Juni wies einen außerordentlich guten Besuch auf. Von auswärtigen Bezirksorten waren Helmstedt, Schöningen und Wolfenbüttel vertreten. Die Anwesenden ehrten zunächst das Gedächtnis von drei gefallenen sowie eines verstorbenen Kollegen. Nach Erledigung von 14 Maßnahmen beschloß die Versammlung, den ausgetretenen Kriegesfamilien und den Verbandsinvaliden des Bezirks am 1. Juli d. S. wiederum 10 Mk. auszusenden. Dann gab in Vertretung des erkrankten Kallerters Kollege Peters den Kassenbericht vom ersten Quartal 1918. Nun folgte die Berichterstattung von der außerordentlichen Generalversammlung des Verbandes. Hierzu nahm unser stellvertretender Gauvorsitzer C. Frilke (Hannover) das Wort. Seinen sehr interessanten Ausführungen folgten die Anwesenden mit gespanntester Aufmerksamkeit. Der vorgerückte Zeit halber wurde von einer Diskussion Abstand genommen, aber der spontane Beifall, der dem Berichtserfasser am Schluß seines Vortrags zuteil wurde, bewies wohl am besten das Einverständnis aller anwesenden Mitglieder mit den in Würzburg gefassten Beschlüssen. Verbunden mit einigen Dankesworten an den Kollegen Frilke brachte unser Vorsitzender Reuter diese Auflassung zum Ausdruck, dabei betonend, alle Verbandsmitglieder würden sich einmütig für die Durchföhrung der Würzburger Beschlüsse einsetzen. Zur Besprechung von Gewerkschaftskartellangelegenheiten (das Kartell hat beschlossen, den Beitrag von 24 auf 50 Pf. pro Kopf und Quartal zu erhöhen) soll am 22. Juli eine Ortsvereinsversammlung stattfinden.

Bremen. Vor einer außerordentlich stark besuchten Mitgliederversammlung gab Kollege Hübner am 9. Juni den Bericht über die Würzburger Tagung, der eine wertvolle Ergänzung zu den Berichten des „Korr.“ war. Der Vorsitzende konnte am Schluß die einmütige Zustimmung der Versammlung zu den Ausführungen des Redners feststellen. Die Versammlung beschloß, den Ortsfrauen zu Johanni eine Ertrantfortschreibung von 10 Mk. zuteil werden zu lassen. Der Eintritt in die Tagesordnung mußte leider zweier verstorbenen Kollegen, wovon einer ein Opfer des Krieges, ehrend gemacht werden.

Chemnitz. Die Bezirksversammlung am 9. Juni war erfreulicherweise aus den Bezirksorten gut besucht. Kollege Dähnel berichtete in längeren Ausführungen über das Resultat der außerordentlichen Generalversammlung und erstens für seine Ausführungen lebhaften Beifall. Nach kurzer Diskussion erklärte sich die Versammlung einmütig mit den in Würzburg gefassten Beschlüssen einverstanden. Dem Vorschlag des Gauvorsitzenden, von dem aus der Verbandstafel den Gau für außerordentliche Unterstützungs-zwecke überwiesenen Betrag den Ortsvereinsvereinen eine einmalige Unterstützungssumme zukommen zu lassen, gab die Versammlung einmütig ihre Zustimmung. Nach Erledigung einiger Bezirksangelegenheiten wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Dresden. (Gaumitgliederversammlung am 9. Juni.) Der Kartellbesitzer Versammlung haben die Kartellgenossen Reudtsch und Steinbrück ausführlichen Bericht über die Verhandlungen der Generalversammlung und die dort gefassten Beschlüsse. Nach kurzer sachlicher Diskussion bekräftigte die Versammlung ihr Einverständnis mit der Tätigkeit der Würzburger Tagung durch folgende, einstimmig angenommene Resolution: „Die heute tagende

Mitgliederversammlung erklärt sich mit den Beschlüssen der Würzburger Generalversammlung im allgemeinen einverstanden und hofft, daß bei den künftigen Verhandlungen mit den Prinzipalen diese Beschlüsse Geltung erlangen. Insbesondere erwartet sie, daß es den Gehehilfenverretern baldmöglichst gelingt, die drückende wirtschaftliche Lage der Gehehilfen so zu verbessern, daß sie den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechend menschenwürdig leben können."

w. Starksruhe. In einer von etwa 200 Kollegen besuchten Bezirksversammlung, die am 9. Juni hier stattfand, erstattete unser Gauvorsitzer Lindenau (Gretburg) ausführlichen Bericht von der Verbandsgeneralversammlung, der mit Beifall aufgenommen wurde. Wenn auch in der Aussprache über einzelne gefasste Beschlüsse keine Zustimmung erfolgte, so erwartet man durch die verschiedenen Entschlüsse doch eine Besserstellung der Gesamtkollegenchaft. Nach den „Vereinsmitteilungen“ wurden die an einer mit Blumen geschmückten Ehrenfestung über den Subläre Albert Zeis (fünfundzigjähriges Berufsjubiläum), Redakteur Binder, Drucker Böhm, die Seher Ganter, Saug, Reiske, Maschinenseher Weber und Korrektor Weiner (fünfundzwanzigjährige Verbandsjubiläum) durch Ansprachen entsprechend geehrt. Dem Verbandsrat wurden 24 Kollegen zugeführt. — Nachmittags fand zu Ehren der auswärtigen Kollegen ein Ausflug nach dem Rippurrer „Schlößle“ statt, wo die „Typographia“, wie morgens bei der Versammlung als auch bei Ehrung der Jubilare, einige Lieder zu Gehör brachte. Die Behandlung der Magenfrage und sonstigen leiblichen Genüsse wurden durch den Wirt, Kollegen Hain, der Zeit entsprechend gut gelöst. Der Ernst der Zeit ließ jedoch die gewohnte Buchdruckerstimmung vermissen, und so schied man in dem Wunsch auf baldige bessere Zeiten.

Leipzig. In einer ungewöhnlich stark besuchten Gaumitgliederversammlung am 10. Juni ließ sich die Leipziger Kollegenchaft Bericht erstatten über die außerordentliche Generalversammlung. Nach einleitenden Worten des Kollegen Engelbrecht referierte Kollege Mylan über den organisatorischen Teil der Tagung. Er hob besonders die Einmütigkeit hervor, mit welcher die Wahl des ersten Stewernmanns des Verbandes erfolgte und er suchte die Kollegen, gefestigt in die Zukunft zu blicken, da die Leitung unserer Organisation in guten und bewährten Händen liege. Kollege Bogenis hatte den tariflichen Teil übernommen. Mit Recht bezeichnete er diesen Teil als den wichtigsten und bedeutungsvollsten der Würzburger Tagung. Auch in dieser Frage sei eine erfreuliche Einmütigkeit zutage getreten insofern, als man die derzeitigen Lohnverhältnisse in unserm Gewerbe als vollständig unzureichend und unfaßbar bezeichnete. Die Selbsthaltung sei gegenwärtig das erste Gebot, und die schwere Sorge um unsere Angehörigen verlange eine sofortige und angemessenere Erhöhung unsrer Einkommens. Kollege Engelbrecht machte zunächst noch einige ergänzende Mitteilungen in Sachen der Kriegsbekämpfung. Dann ging er auf die Tariffrage ein und empfahl der Versammlung die Annahme einer Resolution, welche der am gleichen Tage stattfindenden allgemeinen Buchdruckerversammlung vorgelegt und in welcher der Kreisvertreter Kollege Bogenis beauftragt wird, eine Revision des Tarifs zu beantragen. Eine Debatte wurde nicht beliebt. Die Resolution (abgedruckt im Bericht der allgemeinen Versammlung) fand einstimmige Annahme.

h. München. In der Mitgliederversammlung vom 8. Juni erstattete Kollege Friederichs den Bericht über die Generalversammlung in Würzburg. Einleitend bemerkte er, daß diese Tagung schon infolge der geringen Zahl der Delegierten ein wesentlich andres Gepräge habe als die früheren. Den meisten Delegierten seien die Kriegswüste auf den Leib geschrieben gewesen. Schmerzlich vermisst wurde die markante Gestalt des verstorbenen Verbandsvorsitzenden Emil Böblin. In längerer Rede zeichnete dann Kollege Friederichs ein Bild vom Verlaufe der Verhandlungen, an die gefassten Beschlüsse erläuternde Bemerkungen knüpfend. Besonders Interesse erregten begrifflicherweise seine Ausführungen über die Wahl des Verbandsvorsitzenden, die der Gau Bayern und die Mitgliederschaft München mit dem Verluste des Kollegen Seib bezahlen mußten. Mit dem Wunsche, die getroffenen Entscheidungen möchten zum Besten der Organisation dienen, schloß der Redner seine von der sehr gut besuchten Versammlung beifällig aufgenommenen Darlegungen. In der kurzen Aussprache gab ein Kollege der Anschauung Ausdruck, daß es eine Kürzsichtigkeit der Generalversammlung gewesen sei, die Beitragserhöhung bis nach Kriegsende zu verlagern. Am der nach Beendigung des Krieges zweifellos eintretenden starken Spannungsabnahme unserer Massen genügen zu können, seien selbst nach Ablehnung der Anträge auf Erhöhung der Unterstützungen höhere Beiträge vorzuziehen. Infolge der Abberufung des Kollegen Seib machte sich ein außerordentliches Gaudium mit Wahl des Gauvorsitzenden bemerkbar. Zur Wahl von 12 Delegierten wurden 18 Kandidaten aufgestellt. Seit der letzten Versammlung sind wiederum fünf Kollegen vor dem Feinde gefallen, deren Andenken die Versammelten ehrten. Zwei Maßnahmen wurden beschlossen.

München. In der Mitgliederversammlung am 24. Mai konnten wir ein vorzügliches Referat des Kollegen Massini (Berlin) entgegennehmen über die Aufgaben der Würzburger Generalversammlung. — Am 7. Juni wurde uns vom Kollegen Schmidt der Bericht über die Würzburger Generalversammlung erstattet. In eingehender Weise behandelte unser Delegierter die einschneidende Tagesordnungspunkte und gab uns die Gründe bekannt, die zur Annahme der gefassten Beschlüsse führten. Es sei zu betonen, daß Einigkeit in allen Fragen herrsche, besonders in der Lohn- und Tariffrage, die als die wichtigste bezeichnet werden müsse.

Die Aussprache über den Bericht war kurz; es wurde beauftragt, daß die Arbeitslosenunterstützung erst später und dann nur um 50 Pf. erhöht werden soll. Im übrigen könne man sich mit den gefassten Beschlüssen einverstanden erklären.

h. Stuttgart. Eine am 10. Juni stattgehabte, fast vollständig besuchte Versammlung des Vereins der in Schriftgeherieen beschäftigten Arbeiter usw. beschäftigte sich mit der Frage der Steuerungsulagen. Alles war sich darin einig, daß die im November v. J. mit Gültigkeit bis zum 1. Juli d. J. festgesetzten Steuerungsulagen den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen. Neben der Verteuerung der Lebensmittel und der Wohnungsmieten usw. falle besonders die der Kleidungsstücke ins Gewicht. Nach vierjähriger Kriegsdauer könne sich kaum noch jemand der Notwendigkeit derartigen Anschaffungen entziehen. Der Vorstand wurde deshalb einstimmig beauftragt, an die Prinzipale mit der Forderung einer 80prozentigen Erhöhung unsrer Steuerungsulage ab 1. Juli heranzutreten, und zwar mit Gültigkeit bis zum 1. Oktober. Es sei gar nicht abzulehnen, welchen Grad die Verteuerung nach einer etwaigen Mikerte in diesem Herbst erreichen werde und müsse deshalb die Möglichkeit offengehalten werden, eine Nachprüfung der Umlagen zur geeigneten Zeit vorzunehmen. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung wurde ebenfalls einstimmig beschlossen, die Vereinsbeiträge um 15 Pf. für Gehehilfen, 10 Pf. für Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen zu erhöhen.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielt Kollege Otto Wehll (Tempelhof b. Berlin) als zweiundsechzigstes das Eisene Kreuz II. Klasse. Ferner erhielten die Auszeichnung II. Klasse: Karl Wepf, Hans Jordan und Max Walker (Görlitz), Gustav Thorbauer (Hamburg), Felix Bursinski (Stehob) und Philipp Schorr (Mains). 5793 Verbandskollegen haben somit das Eisene Kreuz erhalten.

Nachahmenseitige Beispiele. In Brake i. D. bewilligte die Buchdruckerei A. Lehmann („Weserbote“) einem Gehehilfen mit zahlreicher Familie eine besondere Steuerungsulage von 3 Mk. wöchentlich. — In Mainz gewährte die „Rheinischer Verlagsanstalt“ ihrem Personal eine wöchentliche Steuerungsulage von 4 Mk. für Verheiratete und 3 Mk. für Ledige. — In Polen bewilligte der Verlag der polnischen Zeitungen („Kurjer Poznanski“ und „Orendownik“) seinem Personal eine einmalige Zulage von 60 bis 140 Mk. je nach Alter und Beschäftigungsdauer.

Ferien! Die Buchdruckerei von Sidow & Co. in Brandenburg (Savel) gewährt ihrem Personal nach dem für Druckereien der sozialdemokratischen Partei üblichen Umfang Erholungsurlaub. — Die Buchdruckerei Karl Flemming, A.-G., in Glogau, erweiterte den im vergangenen Jahre zur Einführung gebrachten Erholungsurlaub auf vier Tage bei einjähriger und auf sechs Tage bei zwei- bis dreijähriger Geschäftszugehörigkeit. — In Stehob hat als erste die Druckerei des „Nordischen Kurier“ ihrem Personal wieder 14 Tage Ferien bewilligt. — In Leipzig gewährte die Buchdruckerei Schmidt & Busch ihren Gehehilfen einen Erholungsurlaub von drei Tagen. — In Neubabelsberg bewilligte die Buchdruckerei Imberg & Reßon den über fünf Jahre im Betriebe Tätigen drei und den länger als zehn Jahre Beschäftigten sechs freie Tage. — In Nürnberg führte die Holzdruckerei Bleisung die den seit 1915 eingeführten Erholungsurlaub für das Gesamtpersonal wieder ein, und zwar bei dreijähriger Geschäftszugehörigkeit vier Tage.

Strafbarkeit der Steuerungsulagen im Buchhandel. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat dem Böhrenvereine der Deutschen Buchhändler mitgeteilt, daß des letzteren Protest gegen eine Entschädigung der Volkswirtschaftlichen Abstellung des Kriegsernährungsamts, wonach die Steuerungsulagen ungültig seien, ihm keine Veranlassung zu einer veränderten Stellungnahme gäbe. Es seien danach die Beschlüsse des Böhrenvereins, die eine Forderung besonderer Steuerungsulagen darstellten, ohne rechtliche Bedeutung und deren Durchführung sogar strafbar. Zum Schluß erklärt der Staatssekretär, er wolle davon absehen, die Preisprüfungsstellen auf die Möglichkeit der Strafanzeigen hinzuweisen und ihnen lediglich empfehlen, den Buchhandel in ihren Bezirken aufzuklären und zu warnen.

Kriegsamt und Arbeitsstellenwechsel. Wie vor einiger Zeit bekannt wurde, haben 19 große Firmen der Berliner Eisenindustrie miteinander eine geheime Konkurrenzkaufverabredung getroffen, nach der keine von ihnen Angestellte einer andern Firma engagieren sollte, solange diese in Stellung seien, erst nach längerer Karenzzeit sollte ihre Einstellung frei werden. Auf diese Weise wollte man es den Angestellten unmöglich machen, durch einen Wechsel ihrer Stellung ein höheres Gehalt zu erlangen. Zahlreiche Angestelltenverbände haben gegen diese Abrede starken Widerspruch erhoben und sich beschwerend während an das Kriegsamt gewandt. Dieses hat jetzt entschieden, daß solche Vereinbarungen, wenn sie das Fortkommen der Arbeitnehmer in unbilliger Weise erschweren und mit den Bestimmungen und dem Geiste des Hilfsstellengesetzes in Widerspruch stehen, vom Kriegsamt nicht gebilligt werden können. Es solle von solchen Vereinbarungen künftig Abstand genommen werden, und die Aufmerksamkeit der Kriegsamtstellen bei den einzelnen stellvertretenden Generalkommandos wird ganz besonders darauf gelenkt, derartige Vorgänge zu beachten.

Die Erweiterung der Angestelltenversicherung soll doch kommen. Wie bekannt ist, erstreckt sich die Versicherungsspflicht heute auf ein jährliches Gehalt bis zu 5000 Mark. Verschiedene Angestelltenverbände hatten inzwischen bei den in Frage kommenden Stellen vorgeschlagen, die Gehaltsgrenze auf 8000 Mk. festzusetzen. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt fand den weitgehenden Anregungen ablehnend gegenüber, doch war es der Meinung, daß eine Erhöhung als Kriegsmahnahme sehr wohl zur Durchführung kommen könnte, um Härten infolge der Verschiebung der Einkommensverhältnisse während des Krieges abzuweilen. Es sollte, die entsprechenden Verhandlungen zeitigen dieses Ergebnis, eine Bundesratsverordnung erwirkt werden, nach der versicherte Angestellte, die bis 6000 Mk. verdienen, in der jetzigen höchsten Gehaltsklasse (5000 Mk.) bleiben dürfen. Der Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung, der sich auch mit der äußerst wichtigen Angelegenheit beschäftigte, hat jetzt die zukünftigen Gehaltsgrenzen der Versicherungspflicht sogar auf 7000 Mk. festgelegt. Geplant sind zwei neue Gehaltsklassen, die nach der Begründung die hohe Entwertung des Geldes bedingt. Als Monatsbeiträge wurden für ein Gehalt bis zu 6000 Mk. = 33,60 Mk., bis zu 7000 Mk. = 40 Mk. festgelegt. Jetzt heißt es abwarten, ob aus der Reform etwas wird, da das Reichsversicherungsamt für einen Umbau der selbständigen Versicherung der Angestellten wenig Sympathie hat.

Ein Kulturbild aus Ungarn! In Kofoda hat vor einiger Zeit das Landgericht den mecklenburgischen Junker v. Verben-Roggow wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein solches Delikt ist in den Regalen des Stalldruckes nicht so selten, eine Bestrafung dafür eher schon. In diesem Fall ist die Verdopplung der Strafe gegenüber der in erster Instanz doch bemerkenswerten, dann der Staatsanwalt beauftragt, daß die Handlungswelt des Beklagten „eine außerordentliche Geschmackslosigkeit und Amerikanität“ gewesen sei, aber sonst war beinahe nicht der Junker Verben, sondern der von ihm mißhandelte Schlichter der Angeklagte, weil letzterer in einigen Punkten anders auslagte als sein Herr und Gebieter. Dann führte der Staatsanwalt in eigenartiger Verkenntnis seiner Aufgabe auch noch Klage, daß so etwas in die Zeitungen komme und dadurch auch nach dem Auslande dringe. Also daß ein Rittergutbesitzer einen leinen Schlichter, der Korn gelobten haben soll, in seinen Park schlepp, ihn ausreihen heißt, an einen Baum bindet und ihn dann auspeitscht — eine solche Affenschauspiel sollte nicht an den Pranger gezerrt werden? Erst recht! Der Gerichtshof hat ganz richtig den Vorgang entwürdigend genannt und auf zwei Monate gegen den prägelenden Junker erkannt. Die Anzeige war nicht einmal von dem Mißhandelten, sondern von einem Gutsnachbar erstattet worden; der Straf hatte den erkeren sogar von der Stellung eines Strafanztrags abgesehen. Zwei Monate Gefängnis sind noch eine zu milde Bestrafung. Was hätte wohl ein Sausangestellter bekommen, wenn er den Junker loszulassen normalerweise, d. h. nicht unter solchen schamlosen Umständen, verprügelt hätte?

Textilwarenderbrauch als Kulturmesser. In der „Chemikerkzeitung“ bezeichnet ein Mitarbeiter den Verbrauch an Textilwaren als Maßstab für den Reichtum und die wirtschaftliche Kultur eines Landes. Er gibt in diesem Zusammenhang einen interessanten Überblick über diesen Zusammenhang, aus dem wir folgende Ziffern entnehmen. Es entfiel pro Kopf und Jahr ein Verbrauch an Textilwaren nach dem Kostenpunkt in nachstehenden Ländern aller fünf Erdteile in folgender Reihenfolge:

| Europa. | Mk. | Argentinien | Mk. |
|-------------------|-----|-----------------------|-----|
| Frankreich | 66 | Chile | 38 |
| Großbritannien | 65 | Ruba | 22 |
| Belgien | 65 | Mexiko | 17 |
| Schweiz | 64 | | |
| Deutschland | 59 | Asien. | |
| Niederlande | 58 | Perlen | 13 |
| Schweden | 52 | China | 10 |
| Norwegen | 49 | Ceylon | 5 |
| Dänemark | 46 | | |
| Österreich-Ungarn | 32 | Afrika. | |
| Italien | 31 | Deutsch-Südwestafrika | 42 |
| Finnland | 31 | Ägypten | 12 |
| Spanien | 30 | Tunis | 11 |
| Polen | 29 | Äthiopien | 4 |
| Griechenland | 24 | Britisch-Ostafrika | 3 |
| Türkei | 22 | Belgisch-Kongo | 1 |
| Rußland | 20 | Liberia | 1 |
| Serbien | 11 | | |

| Amerika. | Mk. | Australien. | Mk. |
|-------------------|-----|-------------|-----|
| Verenigte Staaten | 85 | Neuseeland | 38 |
| Kanada | 66 | Samoanseln | 20 |

Wie man sieht, sind die Bekleidungsbedürfnisse recht verschieden von dem Konsum des Bürgers der Vereinigten Staaten in Höhe von 85 Mk. jährlich bis herab zu der 1 Mk., die ein Bürger der Negerrepublik für seine Garbetrobe ausgibt. Selbstverständlich ist bei diesen Ziffern freilich auch der Wert des Geldes in Rechnung zu ziehen. Wenn in Deutschland beispielsweise der Konsum an Textilwaren pro Kopf und Jahr um 26 Mk. niedriger ist als in den Vereinigten Staaten und um 24 Mk. geringer als in Neuseeland, so dürfte das wohl nicht auf einen geringeren tatsächlichen Verbrauch zurückzuführen sein, sondern auf die größere Kaufkraft, die das Geld, wenigstens vor dem Kriege, in Deutschland hatte. Das nun im Kriege man für den Betrag von 1 Mk. nicht einmal mehr eine Badehose erhalten kann, zeigt, wie herzlich weit wir es mit unrer sogenannten Kultur gebracht haben. Der Neger in Afrika kann in dieser Hinsicht mit Verachtung auf uns blicken!

Briefkasten.

C. P. aus W.: Am 13. 6. hier angelangt. Ob mit oder ohne Pappstreifen, das Ding macht einen ganz netten Eindruck und erregt mit seinen acht Seiten den Neid der Salomonisten. Der andre Wulfenlohn ist "Waldmensch" geworden in irgendeiner wehlichen Verballung. Sie aller "Mohamedaner" sind also schon heraus, nun aber nicht die gute Erziehung vergessen von wegen... **P.** in **Hamburg**: Im Prinzip sind wir in beiden Fällen einig. Nur macht uns das angeblich "irracional" Verhalten der Arbeitervertreter im Schlichtungsausschuss lässig. Freyend etwas kann da nicht stimmen. Beshalb wir das eingehende Material nach zurücklegen bis vielleicht ein dritter Fall ähnlicher Art dem Gasse den Boden ausschlägt. — **Nach Münster**: Sie haben ganz recht, doch es logischer und gerechter wäre, wenn der Verlag des „Münsterischen Anzeigers“ endlich einmal die Entschuldigungsfrage für die Herstellung seiner Monatsnummern regeln würde, er den hl. Antonius dafür besonders lobt, daß er ein so warmes Herz für Verluste der Armen hat. — **J. S.** in **B.**: Will Dank auch neue Sendung erhalten. „D. M. B.“ geht wohl nicht mehr ein? — **P. S.** in **S.**: Käht an Stütze nichts zu wünschen übrig, muß aber bis zu den ersten

Nullnummern zurückgestellt werden, da vorher Aufnahme unmöglich; werden dann wie bei den andern Sachen notwendig gewordene Ergänzungen vornehmen. Brieflich, sobald ein gewisser Punkt erreicht ist. **H. S.** in **R.**: Hoffe, verehrter Kollege, dann haben wir doch damals durch die unglücklichste Behandlung nur richtig gehandelt. — **A. G.** in **Warendorf**: Ja wohl, nach dem 1. Juli. — **S. B.** in **F.**: Für Irl. Zeiten wird gedankt, den durch Ausschluß gegebenen Anregungen nachgegangen. — **F. A.** in **B.**: Nur nicht gleich mit dem Bergrößerungsgrade sehen! — **D. S.** in **F.**: Es empfiehlt sich sehr, die Adresse im Anschreiben anzugeben bzw. für Feldgrane, sie zu wiederholen; bei der Menge der täglichen Eingänge ist ein Auwert mit solchem Vermerke schnell mit in den Papierkorb verschwinden und dadurch reifungslos verloren. — **W. S.** in **Burg**: 2,30 Mk. — **G. S.** in **Söffingen**: 3,95 Mk. — **M. B.** in **Meerane**: 3,80 Mk. — **W. J.** in **Hildburghausen**: 2 Mk.

selbe irgendwo auftauchen, so wird um sofortige Mitteilung an den Kassierer **M. Steinmann**, Sagen i. M., Lange Straße 28, gebeten.

Zur Aufnahme gemeldet

Im Gau Schießen der Seher Richard Maner, geb. in Landeshut i. Schl. 1893, ausgeh. das 1911; war schon Mitglied. — **A. Stiebler** in Breslau, Kupferstraße 7 II.

Berlammungskalender.

Stehoe. Bezirksversammlung Sonntag, den 23. Juni, vormittags 10 Uhr, im „Sammonia-Hotel“ in Stehoe. **Rudwigschafen a. Rh.** Außerordentliche Bezirksversammlung Sonntag, den 23. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Lokal **M. Appel**, Dagersheimer Straße 29, in Rudwigschafen. **Stiegen.** Bezirksversammlung Sonntag, den 23. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Warburger Tor.

Faktor und Schweizerdegen

welche in kleineren Betrieben schon selbständig gearbeitet haben, für sofort oder später gesucht. Tüchtige Praktikanten, denen an Dauerstellung gelegen ist, wollen Angebote mit näheren Angaben einreichen an **H. Benzler**, Buchdruckerei und Papiergroßhandlung, Reukölln, Mühlener Straße 46.

Schrieffeher die Reklamemerkate nach Schütze sehen können, für dauernd gesucht. **W. W. Wolf**, Berlin SO 16, Michaelkirchstr. 17.

Ein Schrieffeher (Sandstein) findet Beschäftigung bei **Wilhelm Schlemming**, Königl. Hoflieferant, Kassel. [277]

Schrieffeher [748] (auch Kriegsbesch.) die im Angelegenheit geliebt sind, sucht **Gerolds Verlag**, Pöschel, Thür. Wald.

Schrieffeher (auch Kriegsbeschäftigte) finden sofort dauernde Stellung. **Bodo Bergk**, G. m. b. H., Geschäftsbücherfabrik und Buchdruckerei, Weihenfels a. d. E. [257]

Tüchtiger Schrieffeher [259] sofort gesucht. **Buchdruckerei E. Vollmer**, Kiel, Mühlstr. 49.

Schrieffeher (auch Kriegsbeschäftigte) sofort in dauernde Stellung gesucht. **Günther & Müller**, Leipzig, Reichelstraße 16. [262]

Schrieffeher zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. **Berghardische Anst. u. Hofbuchdruckerei**, Wismar i. Meckl. [248]

Zwei Seher für Inserate und Akzidenz werden zu sofort oder doch zum baldigen Eintritt gesucht. **Rathenower Zeitungsdruckerei**, H. S. Wenckebach, Rathenow. [263]

Handseher Bilder- und Buntdrucker werden zu baldigem Eintritt in dauernde Stellung gesucht. **Druckereigesellschaft Hartung & Ko.**, Hamburg 23. [280]

Akzidenzseher für dauernde Stellung zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an **Brügel & Sohn**, Ansbach. [252]

Tüchtige Akzidenzseher (auch Kriegsbeschäftigte) sofort in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Lohnangebots an die **Westdeutsche Großdruckerei**, G. m. b. H., Waid (Reinl.).

Akzidenzseher und Maschinenmeister gesucht. **Oscar Brandstetter**, Leipzig. [178]

Linotypeseher für Dreibecker gesucht. „Der Holzmarkt“, Berlin SW 68. [234]

Typographseher „Südwestdeutsche Abendzeitung“, Saarbrücken 3, Postfach 363. [232]

Die „Deutsche Balkanzeltung“, Sofia (Bulgarien), sucht zum sofortigen Eintritt einen **Akzidenzmaschinenmeister** und zwei **Akzidenzseher** [228]

Bewerbungen unter Angabe des Militärverhältnisses, Alters und Tag des Eintritts sind zu richten an das **Berliner Bureau der „Deutschen Balkanzeltung“**, Friedriehstraße 205.

Maschinenmeister für Akzidenz- und Plattendruck suchen **G. Meißnerland**, G. m. b. H., Stettin. [30]

Tüchtige Maschinenmeister

für Werkdruck in Dauerstellung sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen ersehen. [251] **Buchdruckerei E. Schumacher**, Berlin N 4, Chausseestraße 42.

Maschinenmeister für Illustrationsdruck und Apparatsuchen [253] **Ernst Reils Nachf. (Aug. Scherl)**, G. m. b. H., Leipzig-Stöckertg.

Maschinenmeister sucht **Aug. Pries**, Leipzig, Brüderstr. 59. [167]

Maschinenmeister **Urban & Ko.**, Leipzig, Quersstraße 6 III. [261]

Maschinenmeister Jüngerer, fleißiger und gewissenhafter findet dauernde Stellung mit Ausbildung an der **Duplex-Flachrotation**. Gute Kenntnisse im Plattendruck, an Königs Bogenanleger und in Flach-Herzotypie erwünscht. „**Alt-Wald**“, Waid (Baden). [283]

Maschinenmeister in Plattendruck tüchtig, sofort gesucht. [275] **Buchdruckerei C. H. Schwarz**, Anstanz am Bodensee.

Maschinenmeister für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen ersehen. [151] **Pierresche Hofbuchdruckerei**, Alsenburg (S.-M.).

Maschinenmeister (auch Kriegsbeschäftigte) finden sofort dauernde Stellung. **Bodo Bergk**, G. m. b. H., Geschäftsbücherfabrik und Buchdruckerei, Weihenfels a. d. E. [264]

Buchdruckmaschinenmeister eventuell Kriegsbeschäftigter, sofort in dauernde Stellung gesucht. [276] **Druckerei Johannes Püßler**, Dresden-N.

Buchdruckmaschinenmeister sucht die **Buchdruckerei Hesse & Becker**, Leipzig, Eilenburger Straße 4. [208]

Zeitungs-Notationsmaschinenmeister eventuell zum Anlernen, sucht die **Buchdruckerei Rudolf Masse**, Berlin SW 19, Jerusalomer Straße 46/49. [250]

Notationsobermeister gesucht! Wir suchen zum baldigen Eintritt einen mit 16 seitigen König- u. Bauerischen und Frankfurter Maschinen durchaus vertrauten Obermeister, der den Mechanismus vollkommen beherricht, und in der Lage ist, einen durchaus einwandfreien Druck zu liefern. Bewerbungen mit Zeugnisschriften, Angabe der Ansprüche und des frühesten Eintrittstermins an die „**Stettiner Abendpost**“, Stettin, Heiliggeiststr. 7a. [281]

Militärfr. Siegeldrucker sucht eiligt **G. Schnellische Buchdruckerei**, Warendorf. [285]

Seherstereotypent auch Kriegsbeschäftigter, wird für Dauerstellung gesucht. „**Der Altmärker**“, Stendal. [238]

Schrieffeher für unsere Hausseherei gesucht. [12] **Pierresche Hofbuchdruckerei**, Alsenburg (S.-M.).

Jüngerer Seher im Inseraten- und Tabellenfach bewandert, sucht anderweitige Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich an der Sehmachine auszubilden. **Gest. H. mit Lohnangebots** an **S. Giller**, Dittersbach, Hauptstraße 163. Kreis Waldenburg i. Schl. [279]

Graphische Fachklassen Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. **Barmen.** [12] **Auskünfte durch die Kunstgewerbeschule**

Kriegsdrucksachen!

Seltener Kriegs- und Schlößengrabensetzungen, Festlegungen und Programme für militärische Veranstaltungen, Festungen aus Kriegsgegenständen, Logen, Abgabenwiese und sonstige Kriegsdrucksachen werden zu hohen Preisen angekauft. [62] **Ingenieur Fr. Mönkemöller**, Bonn.

Typographische Fachliteratur und Lehrbücher für Satz und Druck beziehen Sie vorzüglich vom **Graph. Verlag S. Siegl**, Leipzig-A., Altenstraße 17 B. — Katalog unberechnet und frei.

Am 30. April verstarb infolge einer schweren Verwundung unser werkes Mitglied, der Seher **Adolf Chytra** [267] aus **Wrschowitz**, Prag.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Der Bezirksverein Frankfurt a. M.**

Als zweiter junger Kollege erlitt den Heldentod für das Vaterland der **Schrieffeher** [266]

Hermann Stubenvoll Es bewahren dem lieben Kollegen ein ehrendes Andenken **Die Kollegen des Ortsvereins Alsen (Wirtsb.).**

Schon wieder haben wir durch den Krieg den Verlust eines treuen Mitglieds zu beklagen. Unser lieber Kollege, der Seher **Adolf Stahmann** [265] verschied am 28. Mai in einem Reservelazarett in **Magdeburg**.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Der Ortsverein Burg b. M.**

Abermals hat das Völkerringen zwei Kollegen aus untrer Mitte gefordert. Am 30. März fiel der Seher **Karl Herbold** [272] geboren in **Hann. Münden**, und am 30. Mai der Seher **Julius Sun** geboren in **Mangarten**.

Beide Lebensjahre gehörte Kollege Sun dem Bezirksverband an. Rastlos tätig hat er als Reichsausschreiber bis zu seiner Einberufung im Herbst 1914 sein Amt mit großer Freude stets gewissenhaft ausgeübt. Mit ihm ist einer der Besten aus untrer Mitte gefallen.

Ein ehrendes Gedächtnis wird beiden bewahren **Der Bezirksverein Söffingen.**

Am 10. April fiel im Westen unser lieber Kollege, der Typographseher **Hermann Bohn** [270] aus **Vangenalsja**.

Ein ehrendes Gedächtnis bewahrt ihm **Die Maschinensehervereinigung im Gau Dresden.**

Am 9. Juni verschied unser lieber Kollege, der Seher **Johannes Amort** [286] aus **Puhlig**, im Alter von 60 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Das Personal der Buchdruckerei Gebr. Unger**, Berlin.

Am 7. Juni verschied nach längerem Leiden im Reservelazarett zu **Glaucau** in Sachsen unser lieber Kollege, der Seher **Hermann Hauke** [273]

Mehrere Jahre hindurch war es uns vergönnt, mit dem Dahingegangenen zusammen zu arbeiten. Er verstand es, durch seinen biederen Charakter und kollegiales Wesen sich die Sympathien aller zu erwerben.

Auch über das Grab hinaus werden wir ihm ein ehrendes Gedächtnis bewahren. **Breslau, 6. Juni 1918** **Die Kollegen der „Breslauer Neuesten Nachrichten“.**

Den Verlust zweier lieber Kollegen hat die hiesige Mitgliedschaft zu beklagen. Am 7. Juni fand den Tod in der Mulde infolge Unglücksfalls der Seher **Paul Gerold** [273] Soldat in einem Inf.-Reg.

und am 8. Juni verstarb infolge Schlaganfalls der Seher **Alfred Knoll**

Besonders schmerzlich berührt uns das Ableben des Kollegen Knoll, der in seiner langjährigen Tätigkeit am hiesigen Orte sich jederzeit als tüchtigsten Verbandsmitglied bewährt hat, ausgestattet mit einem goldenen Buchdruckerhammer.

Chre ihrem Andenken! **Mitgliedschaft Weerane.**

Als sechster in unterm Ortsverein verstarb am 29. Mai in einem westlichen Feldlazarett der Seher **August Schwarz** [278] aus **Schweinfurt** an Herzschwäche.

Auch ihm werden wir ein treues Andenken bewahren. **Ortsverein Bad Aiblingen.**

Im großen Völkerringen mußten ihr Leben opfern: der Drucker

Oskar Wittig aus **Hoyerswerda**; die Seher **Karl Bäuer** **Hans Löw** **Walter Hofmann** sämtlich aus **Elberfeld**. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen **Der Ortsverein Elberfeld.** [274]

Am 13. Mai fiel im Westen der Stereotypen: **Ernst Soller** [271]

Wir betrauern seinen frühen Tod und werden ihm ein ehrendes Gedächtnis bewahren. **Ortsverein Hildburghausen.** **Bezirksverein Jöburg.**

Am 7. Juni verschied nach kurzem, schwerem Leiden, welches er sich in Feindesland zugezogen, unser liebes Mitglied und Sangesbruder, der Seher **Walter Senjchel** [268]

Miederum haben wir den Verlust eines jungen, eifrigen Sangesbruders zu beklagen, der stets fleißig und gern unsere Vereinsabende besuchte und sich durch sein behagliches Wesen unser aller Sympathien erworben hatte.

Wir bedauern sein frühes Dahinscheiden aufs schmerzliche. Wir werden ihm auch fernerhin ein ehrendes Gedächtnis bewahren. **Breslau, 9. Juni 1918.** **Verein „Gutenberg“.**

Am 5. Juni verstarb nach längerem Leiden im Reservelazarett zu **Glaucau** in Sachsen unser lieber Kollege, der Seher **Hermann Hauke** [273]

Mehrere Jahre hindurch war es uns vergönnt, mit dem Dahingegangenen zusammen zu arbeiten. Er verstand es, durch seinen biederen Charakter und kollegiales Wesen sich die Sympathien aller zu erwerben.

Auch über das Grab hinaus werden wir ihm ein ehrendes Gedächtnis bewahren. **Breslau, 6. Juni 1918** **Die Kollegen der „Breslauer Neuesten Nachrichten“.**

Den Verlust zweier lieber Kollegen hat die hiesige Mitgliedschaft zu beklagen. Am 7. Juni fand den Tod in der Mulde infolge Unglücksfalls der Seher **Paul Gerold** [273] Soldat in einem Inf.-Reg.

und am 8. Juni verstarb infolge Schlaganfalls der Seher **Alfred Knoll**

Besonders schmerzlich berührt uns das Ableben des Kollegen Knoll, der in seiner langjährigen Tätigkeit am hiesigen Orte sich jederzeit als tüchtigsten Verbandsmitglied bewährt hat, ausgestattet mit einem goldenen Buchdruckerhammer.

Chre ihrem Andenken! **Mitgliedschaft Weerane.**

Als sechster in unterm Ortsverein verstarb am 29. Mai in einem westlichen Feldlazarett der Seher **August Schwarz** [278] aus **Schweinfurt** an Herzschwäche.

Auch ihm werden wir ein treues Andenken bewahren. **Ortsverein Bad Aiblingen.**